

Josef Sudek

Neue Galerie, Aachen
(September/Oktober 76)

Die erste umfassende Ausstellung des tschechischen Meisterfotografen Josef Sudek im Westen, in der Neuen Galerie, Aachen, wurde unversehens zur Gedächtnisausstellung: Josef Sudek starb einen Tag nach der Eröffnung am 12. 9. 76 80jährig in Prag. Sudek, in seinem Lande hochgeschätzt und mit den Staatspreisen „Held der Arbeit“ und „Verdienter Künstler“ geehrt, wurde für den Westen erst jetzt durch Kontakte der Aachener Galerie Schürmann und Kicken (vgl. unseren Bericht) entdeckt. Nach der Premiere in Aachen (bis 10. 10. 76) wandert diese offiziell vom Kulturministerium der Sozialistischen Republik der Tschechoslowakei zusammengestellte Ausstellung mit ca. 60 Arbeiten samt Katalog (mit Fotos und Vorworten von W. Lippert und P. Tusk) weiter zum Museum Bochum, Kunsthaus Zürich und Künstlerhaus Wien, ehe sie evtl. auch in den USA gezeigt wird.

Bezieht man die in Aachen gleichzeitig laufende Ausstellung von Sudeks Freund und Weggefährten Jaromir Funke (Galerie Schürmann und Kicken) mit in die Betrachtung ein, so läßt sich ein Kapitel tschechischer Fotografie darstellen, stehen doch beide Fotografen unter dem Eindruck der gegensätzlichen Strömungen der 20er Jahre, der Neuen Sachlichkeit, in Osteuropa speziell des Suprematismus einerseits und daneben den surrealistischen Tendenzen, die aus Frankreich nach Prag dringen.

Sudek löst diese sich gegenseitig fruchtbar bekämpfende Dialektik in einen realitätsbezogenen Lyrismus auf, der in verschiedenen Varianten sein ganzes Lebenswerk durchzieht. Ihn fesseln Landschaften und Stilleben, Motive, die sich z.T. durchdringen; Menschen sind ihm zu ungeduldig, denn Sudek braucht

Zeit und Ruhe für die Motivwahl und das Arrangement. Die Geduld ist am Resultat ablesbar: der Fotograf erkennt alle hergestellten Fotos als gültig an, und sie strömen eine zeitlose, poetische Schönheit aus. Sudeks Arbeit ist beschwerlich, er arbeitet mit 25 bis 30 Kameras, darunter sehr alte, unhandliche Apparate, wie die Kodak-Panoramakamera von 1894. Die Kamera bestimmt das Fotoformat, seit 1940 verändert Sudek Negativ und Foto nicht mehr, sondern stellt nur Kontaktkopien bis zum Format 30 x 40 her. Unser gewohntes Format 6 x 9 wählt er allenfalls für „Fotomotizen“, in schwarzes Umfeld gestellt.

Sudeks frühe Arbeiten aus dem 1. und 2. Jahrzehnt stehen noch im Zauber impressionistischer Lichtmalerei. Wie ihm hier der noch mangelnde Schutz gegen Lichthöfe zu sanft vibrierenden Szenerien verhilft, filtert Sudek später seine Sujets durch den Schleier seines beschlagenen Atelierfensters. Diesen Zyklen seltsam unplastischer, versponnener Ausblicke hinaus in Prags Gärten, auf Plätze, Kirchen und immer wieder in seinen hinterhofartigen Garten hinaus, ihnen stehen Stilleben und Landschaften gegenüber, die durch lange Belichtungszeiten große Tiefenschärfe erhalten. Belanglose, ausschnittshafte Landschaften geraten mit Hilfe der Panoramakamera fast absurd fern. Weiße Gartenstühle stehen in stummem Gespräch, kahles Geäst wirft Muster in den Himmel, Blätter werden Ornament, stillebenhaft sind die Portraits, von surrealem Zauber die Stilleben mit kunstvoll arrangierten Objets trouvés: ein Kristallglas mit unzähligen Lichtbrechungen, Früchte auf spiegelnder Unterlage, ein Stuhl am wehenden Vorhang. Unsichtbare Lichtquellen, sich brechendes Licht, gegensätzliche Dinge, die sich begegnen, die Schatten werfen, das sind die Mittel, dem Geheimnis der Dinge auf die Spur zu kommen. „Ich möchte vom Leben der Gegenstände erzählen, etwas Mysteriöses darstellen . . . die siebente Seite des Würfels.“ Das rätselhafte, surreale Sein der Dinge wirkt hier trotz des kunstreichen Plans nicht aufgesetzt, sondern es scheint den Dingen auf natürliche Weise immanent zu sein. Immer wieder sind es tschechische Künstler, die märchenhaft schwebend oder beklemmend phantasieren, sei es im Puppenspiel, im Theater, im Chanson, im Roman oder wie hier im Foto.

Renate Purvogel